

Ein Engel auf Bewährung

fantastische Komödie
in drei Akten
von Erich Koch

© 2005 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr Verlag (Stand: Februar 2007)

- 5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe**
- 5.1 Das **Aufführungsrecht** für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschrieben, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.
- 5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigelegten **Aufführungsmeldung** schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.
- 5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine **Aufführungsgenehmigung** und räumt ihre das **Aufführungsrecht** (Ziffer 7) ein.
- 5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (**Nichtaufführungsmeldung**).
- 5.5 **Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.**
- 6 Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe**
- 6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.
- 6.2 **Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.**
- 7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte**
- 7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort bühenmäßig aufzuführen.
- 7.2 **Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.**
- 7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.
- 8. Aufführungsgebühren**
- Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zusätzlich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.
- 9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe**
- 9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.
- 9.2 **Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.**
- 10. Wiederaufnahme**
- Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

Inhaltsabriss

Hans Maurer ist gestorben. Weil er aber mit einem gleichnamigen Finanzbeamten verwechselt wurde, bekommt er eine Bewährungschance auf Erden. Da er ein recht sündiges Leben hinter sich hat und ein miserabler Ehemann war, muss er sich die himmlischen Flügel durch Stiftung dreier Ehen verdienen.

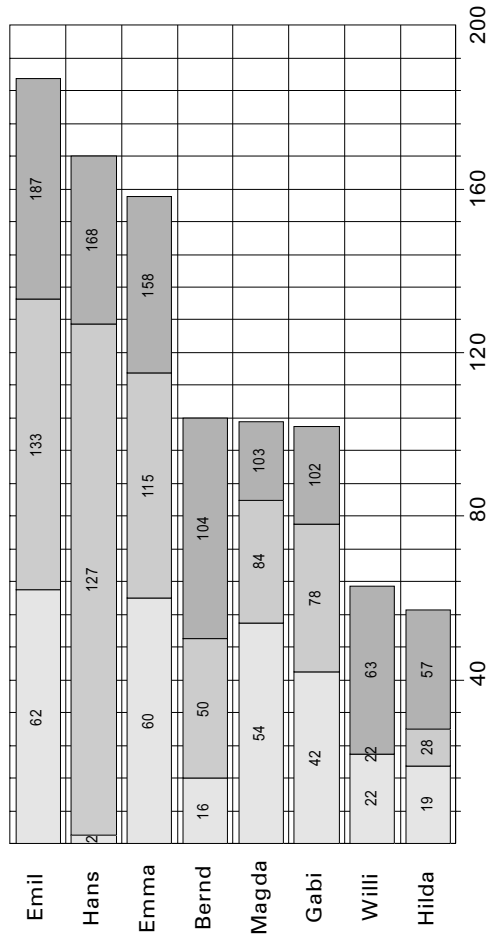
Ausgerechnet den reichen Willi Schmuser, der seine Schuldscheine aufgekauft hat und seine Familie aus dem Haus treiben will, soll er mit seiner Frau Emma verheiraten. Obwohl Emma früher in Willi verliebt war, stellt sich dieses Vorhaben erheblich schwieriger dar, als seine Tochter Gabi mit Bernd, Willis Sohn, zu vermählen. Dieser ist eine perfekte Hausfrau, so dass Gabi sehr schnell seinen häkelnden Fähigkeiten verfällt.

Opa Emil hat eigentlich nicht mehr vor, in den Stand der gewissenhaften Ehe zu treten. Da ihm aber sein sprechendes Gewissen in Form von Hans und der Schnaps energisch zusetzen, flüchtet er in den Schutz von Magda, der Mutter von Hans. Nicht nur weil diese die besten Dampfnudeln macht, sieht er dem reinigenden Fegefeuer einer zweiten Ehe mit Zuversicht entgegen.

Hilda, die Schwester von Hans, versucht das von Hans für schlechte Zeiten versteckte Geld an sich zu bringen. Unter Ausnutzung seiner himmlischen Fähigkeiten, sich abwechselnd hör- und sehbar machen zu können, kann Hans aber auch hier der Gerechtigkeit zum Sieg verhelfen. Sein Lohn sind große, richtige Flügel, mit denen er ins Paradies einziehen darf.

Ein Engel auf Bewährung

fantastische Komödie in drei Akten
von **Erich Koch**



Anzahl Stichworte der einzelnen Rollen kumuliert

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Personen

- Hans Maurer Engel auf Bewährung
- Emma Maurer seine Frau
- Gabi Maurer ihre Tochter
- Emil Opa mit Gewissen
- Willi Schmuser Schuldscheinbesitzer
- Bernd Schmuser sein Sohn und gleichzeitig Hausfrau
- Magda Mutter von Hans
- Hilda Raffke Schwester von Hans

Spielzeit ca. 100 Minuten

Bühnenbild

Eingerichtete Wohnstube mit Tisch, Stühlen und einer kleinen Couch. Die linke Tür führt in die Schlafzimer der Familie Maurer, die rechte Tür nach draußen und durch die hintere Tür geht es in die Küche.

1. Akt

1. Auftritt

Emma, Emil, Magda, Gabi

Emma kommt mit Gabi, Emil, Magda von rechts. Alle tragen Trauerkleidung. Emma, Gabi und Magda setzen sich an den Tisch, Emil auf die Couch.

Emma schluchzt: Das hat er nicht verdient, mein Hans. So jung zu sterben.

Emil: Das stimmt. Er hätte wenigstens warten können bis wir die Kartoffeln in der Scheune haben.

Emma heult auf.

Gabi: Oder wenigstens das Geld für seine Beerdigung haben.

Emma heult auf.

Magda: Seid froh, dass ihn der Teufel geholt hat. In ein paar Monaten hätte er Haus und Hof ganz versoffen gehabt.

Emma: Magda! Das war immerhin dein Sohn!

Magda: Um so schlimmer, Emma! Aber die Sauferei kann er nur von seinem Vater geerbt haben.

Gabi: Wer war denn eigentlich sein Vater?

Emma: Gabi, das geht dich doch nichts an.

Magda: Ehrlich gesagt, ich weiß es bis heute nicht. In dem Zimmer damals brannte kein Licht und draußen war ein furchtbares Gewitter.

Emil: Aber ihr werdet doch miteinander geredet haben.

Magda: Ach weißt du, Emil, er hat nur gesagt: Klara, ich liebe nur dich.

Emil: Aber du heißt doch Magda.

Magda: Das war mir in diesem Augenblick völlig egal.

Emil: Den Trick muss ich mir merken.

Gabi: Das könnte mir nicht passieren.

Emma: Das sagt sich leicht. Du warst auch kein Wunschkind.

Gabi: Nicht? Warum bin ich dann auf der Welt?

Emil: Das frage ich mich schon lange.

Emma: Vater! - Wenn man verliebt ist, überlegt man nicht immer, was man tut. Die Gefühle sind manchmal stärker.

Magda: Vor allem, wenn das Licht aus ist, der Kerl nach Moschus riecht und Hände wie ein Schaufelbagger hat.

Emil: Und warum hast du nie heraus bekommen, wer der Vater von Hans war?

Magda: Als das Licht wieder anging, war er weg und damals haben alle Kerle nach Moschus gerochen.

Emma: Den ersten Liebesbrief von Hans habe ich heute noch.

Emil: Ja, früher hatte die Liebe noch etwas mit Romantik zu tun. Ich kann mich heute noch an meine erste Liebe erinnern. Zuerst habe ich ihr heimlich von hinter dem Misthaufen einen großen Schneeball an den Kopf geworfen. Dann habe ich ihr eine tote Maus in den Schulranzen geschmuggelt. Als ich sie vor der Maus gerettet habe, hat sie sich sinnlos in mich verknallt.

Gabi: Hast du sie geheiratet?

Emil: Nein. Sie hat mich für ein Leberwurstbrot von Uwe verlassen.

Magda: Uwe hatte aber auch die beste Leberwurst. Was hätte ich nicht alles getan für ein dickes Leberwurstbrot von Uwe.

Emma *holt ein Stück Papier aus der Tasche:* Das ist sein erster und einziger Liebesbrief. Hans konnte so romantisch sein.

Magda: Das ist mir ganz neu.

Emma: Doch, wirklich. Hör dir das mal an. *Liest unter Schluchzen den Liebesbrief vor:* „Gelübtes Emmalein! Herzerreißende Zuckerschnute. Du gefallscht mir aufwühlend gut. Besser noch als wie unsere Muttersau. Immer wenn der Viehdoktor mit den langen Gummihandschuhen zu unserer Kuh in den Stall geht, muss ich an dich denken. Und wenn mir unser Hund das Gesicht ableckt, träume ich apathisch von dir. Damit du mir glaubst, dass ich es ernst meine, habe ich dir heute mein Vesperbrot ins Schlafzimmer geworfen. Wenn du den scharfen Romadur essen tust, musst du an mich denken. Mir läuft jetzt schon das Wasser im Maul zusammen. Und wenn meine Mutter Dampfnudeln macht, sehe ich dein Gesicht vor mir... in der Kartoffelsuppe. Baldigst dein Hans. PS: Ich schreibe dir diesen Brief anonym, damit deine Eltern nichts merken.“ - Was für eine Poesie? *Heult auf:* Und jetzt ist er tot.

Magda *schluchzt auch:* Unsere Muttersau war aber auch ein Gedicht von einer Sau. Sie hatte im Schnitt immer vierzehn Ferkel.

Gabi *schluchzt auch*: Und wenn meine Mutter Dampfnudeln macht, sehe ich dein Gesicht vor mir in der Kartoffelsuppe. Ich könnte jetzt zehn Dampfnudeln essen.

Emil *steht auf*: Jetzt kriegt euch mal wieder ein. Als ich den Brief gefunden habe, habe ich den Kerl so lange in den Hühnerstall gesperrt bis er mir das Hochzeitsdatum nennen konnte.

Emma: Du? Du hast den Brief gelesen?

Emil: Natürlich! Als Vater musste ich doch wissen, mit wem du dich herumtreibst.

Gabi: Ich schreibe alles in mein Tagebuch. Und das schließe ich ab.

Emil: Das ist doch kein Schloss. Dazu habe ich nur eine Haarnadel gebraucht. Und wenn du etwas größer schreiben würdest, könnte ich...

Gabi: Opa!

Emil: Deine Mutter kümmert sich ja um nichts. Heute gibt es ja nur noch diese GZ-SZ-Typen. Sackhosen, Bleikugeln an allen unmöglichen Stellen, vollgepumpt mit Red Bull und...

Magda: Was sind denn GZ-SZ-Typen?

Gabi: Das sind moderne, ganz tolle...

Emil: Geile Zicken und schlappe Zombies.

Emma: Emil! - Hörst auf! Meine Nerven machen das heute nicht mehr mit.

Magda: Du hast ja Recht, Emma. Hans ist tot. Er war zwar kein guter Mann und kein guter Vater, aber man soll einem Toten nichts Schlechtes nachsagen.

Emma: Danke, Magda.

Magda: Bitte! *Alle schweigen kurz*: Schon als Kind hat er heimlich Schnaps getrunken und meine Unterwäsche im Misthaufen versteckt.

Emil: Bei mir hat er Most geklaut. Einmal hat er vergessen, den Hahn wieder zuzudrehen. Zweihundert Liter Most sind ausgelaufen.

Gabi: Meine schönste Puppe hat er mal im Wirtshaus für eine Halbe Bier eingetauscht. Er hat mir gesagt, die Puppe sei mit dem Sandmännchen durchgebrannt.

Magda: Er hatte eben immer Durst, obwohl ich ihn vier Jahre gestillt habe.

Emil: Jetzt wird mir vieles klar. - Der Einzige, der an seinem Grab geweint hat, war der Bärenwirt.

Magda: Kein Wunder. Bei dem hat er auch noch sechshundert Euro Schulden.

Emma: Das ist das Einzige, was er mir hinterlassen hat. Schulden! Ich weiß nicht, wie es weiter gehen soll. Ich wünschte mir, ihn noch einmal vor mir zu haben, dass ich ihm die Gurgel abdrehen könnte.

Emil: Ich habe gedacht, das hast du.

Emma: Vater! Hans ist an einer Leberverhärtung gestorben.

Emil: So? Gibt es so was bei Männern auch?

Gabi: Das hat unser Arzt auch gesagt.

Emil: Für ein halbes Schwein schreibt der auch Selbstmord auf den Totenschein, selbst wenn noch drei Messer im Rücken stecken.

Emma: Nicht einmal das Geld haben wir, um eine Leichenfeier abhalten zu können. Man muss sich ja direkt vor den Leuten schämen.

Emil: Eigentlich schade. Solche Trauerfeiern sind immer recht lustig.

Magda: Besonders wenn die Erben noch nicht geteilt haben. Bei der letzten Trauerfeier im Bären mussten drei Schwerverwundete ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Emma: Bei uns gibt es nichts mehr zu erben. Ich weiß nicht einmal, an wen Hans alles Schuldscheine ausgestellt hat.

Emil: Keine Angst. Die Geier werden sich sehr schnell melden. Und jeder wird das beste Stück von der Beute haben wollen.

Emma: Was meinst du?

Gabi: Natürlich Haus und Hof.

Emil *sieht Emma an:* Und den Speck natürlich.

Emma: Was meinst du? *Kapiert:* Mich? Ich, ich heirate nie wieder. Mir können alle Männer gestohlen bleiben.

Emil: Du müsstest eben reich heiraten, damit wir das Haus retten können.

Emma: Reich heiraten! Und was ist mit der Liebe?

Magda: Liebe vergeht, Reichtum besteht. Oder wie mein seliger Mann immer gesagt hat: Altes Geld macht keine Runzeln.

Gabi: Mutter, wir könnten ja eine Heiratsannonce für dich aufgeben.

Emil: Zum Beispiel: Jung gebliebene Witwe sucht reichen Sack zum Ausnehmen.

Emma: Emil!

Emil: Oder: Welcher platonische Mann verwöhnt eine Frau mit Liebe und Geld? Geld muss dabei ganz fett gedruckt werden.

Magda: Die reichen Männer sind doch alle schon vergeben.

Emil: Das glaube ich nicht. Wenn ein Mann wirklich reich werden will, darf er nicht heiraten.

Gabi: Warum denn das?

Emil: Weil Frauen keine Zinsen bringen.

Emma: Schluss jetzt! Ich heirate nie mehr. *Schluchzt:* Aber ich weiß auch nicht, wie es weiter gehen soll.

Magda: Komm, Gabi, wir sehen mal nach, ob wir noch ein paar Sachen von Hans finden, die wir zu Geld machen können.

Emil: Da könnt ihr lang suchen. Die Pfandflaschen habe ich schon alle abgegeben.

Gabi: Vielleicht steckt noch irgendwo Geld in seinen Klamotten.

Magda: Da habe ich wenig Hoffnung. Die Zeiten von Helmut Kohl sind vorbei. *Beide links ab.*

2. Auftritt

Emma, Emil, Willi, Bernd

Emil *setzt sich zu Emma:* Jetzt mach dir nicht so viele Gedanken. Irgendwie wird es schon weiter gehen. Vielleicht schickt uns der liebe Gott ja einen Rettungengel. *Es klopft.*

Emma: Das ist ja unheimlich. Herein!

Willi *mit Bernd von rechts:* Grüß Gott. *Zu Bernd:* Jetzt komm schon rein. *Bernd wirkt etwas verschüchtert.*

Emil: Von wegen Engel. Der Teufel war schneller.

Willi: Was meinst du, Emil?

Emil: Ich sagte, du bist ja schneller als der Teufel, Willi.

Willi: Ja, wer Geld verdienen will, darf nicht schlafen. Ich bin nicht umsonst der reichste Bauer in *(Nachbardorf)*.

Emma: Das ist bekannt. Aber bei uns kannst du nichts verdienen.

Willi: Vielleicht will ich gar nichts verdienen.

Emil: Du willst uns helfen? Mit einem kleinen Kredit könnten wir schon über die Runden kommen. Mir wäre schon mit einhundert Euro geholfen.

Willi: Für was brauchst du einhundert Euro?

Emil: Der Bärenwirt schreibt mir nicht mehr an.

Willi lacht: Ich weiß. Hier hast du das Geld. *Gibt ihm den Schein.* Ich bin heute in Spendierlaune.

Emil: Willi Schmuser, so kenne ich dich ja gar nicht! *Küsst den Schein und behält ihn in der Hand.*

Willi: Ja, in mir haben sich schon viele getäuscht. *Schaut auf Emma:* Auch schon früher!

Bernd: Vater, wollen wir nicht lieber wieder gehen?

Willi: Rede doch keinen Blödsinn! Wir sind doch hier so gut wie zu Hause.

Emma: Du willst uns wirklich helfen, Willi?

Willi: Sagen wir mal so. Ich wäre nicht abgeneigt, bei euch zu investieren. Das käme ganz auf dich an.

Emma: An mir soll es nicht scheitern.

Willi: Ich bin ein Mann, der sagt, was er denkt. Ich bin seit vier Jahren Witwer und...

Emil: Ich glaube, das Inserat können wir uns sparen.

Emma: Ich verstehe nicht. Was meinst du, Willi?

Emil: Der alte Sack ist schon da.

Bernd: Vater, das ist doch peinlich. Heute war die Beerdigung und du, du...

Willi: In der Geschäftswelt ist kein Platz für Gefühlsduseleien. Und Tote wärmen keine Betten mehr. Also, Emma, wie sieht es aus?

Emma: Ich weiß wirklich nicht, was du meinst.

Emil: Herr lass Hirn regnen. - Herr Schmuser möchte mit dir schmusen.

Bernd: Vater, ich schäme mich für dich.

Willi: Ich kann selbst für mich sorgen. Geh dir lieber mal deinen zukünftigen Besitz anschauen.

Emma: Moment mal. Jetzt kapiere ich. Du, du willst...?

Willi: Schau, Emma, du bist noch eine relativ vorzeigbare Frau
Ich bin reich und dir steht das Wasser bis zum Hals. Ohne mich
stehst du morgen ohne Hemd und Hose da.

Emil: Mit dir wahrscheinlich schon früher.

Emma: Willi Schmuser, verlass sofort mein Haus. Mein Hans liegt
noch keine zwei Stunden unter der Erde und...

Willi: Dein Haus?

Bernd: Vater, lass uns gehen. Ich will nicht...

Willi: Also gut, wenn es nicht anders geht. Emma, ich habe alle
Schuldscheine von deinem Hans aufgekauft. Praktisch gehört
mir jetzt schon Haus und Hof.

Emil: Unser Rettungengel!

Emma: Und du glaubst jetzt, du könntest mich damit kaufen?

Emil *wedelt mit dem Schein:* Mich sofort.

Willi: Dir bleibt keine andere Wahl. Und so eine schlechte Partie
bin ich doch nicht. Ich stehe immer noch meinen Mann.

Emil: Ich bin schon in dem Alter, wo es genügt, wenn sich das
Auge freuen darf.

Emma: Willi, bitte geh! Ich will dich hier nie mehr sehen.

Willi: Überlege es dir. Euer Schicksal liegt in deiner Hand.

Emil: Emma, überleg nicht zu lange. Schlimmer als beim ersten
Mal kann es nicht werden.

Bernd: Also, ich gehe jetzt. Das muss ich mir nicht länger mit
ansehen. *Geht aus Versehen links ab.*

Willi: Du bleibst hier und... - der Junge wird es nie zu etwas
bringen. Der findet nicht mal den Ausgang. - Also, Emma, wie
lautet deine Entscheidung? Denk doch mal an früher. Wir waren
uns doch mal so...

Emma *steht auf:* Ich habe es mir überlegt.

Emil: Gott sei Dank! *Wedelt mit dem Schein.*

Willi: Wir werden natürlich das Trauerjahr abwarten, damit die Leute im Dorf nichts zu tratschen haben. Du kannst ja bei Nacht zu mir rüber kommen.

Emma *geht auf ihn zu:* Das ist meine Antwort. *Gibt ihm eine Ohrfeige.*

Willi: Aua! Das wirst du mir büßen. Bis zum nächsten Ersten seid ihr draußen!

Emil: Ah, jetzt kommen beim Teufel die Hörner raus.

Willi *reißt ihm den Geldschein aus der Hand:* Euch wird der Teufel persönlich holen. Und in der Hölle braucht ihr kein Geld.

Emil *springt auf:* Aber, ich, womit soll ich jetzt mein Bier... Emma?

Willi: Bier? Seid froh, wenn ich euch nicht das Wasser abdrehen lasse. Und dabei habe ich es doch nur gut gemeint. *Stürmt rechts hinaus.*

3. Auftritt

Emma, Emil, Bernd, Magda, Gabi

Emma *fällt auf einen Stuhl, schluchzt leise vor sich hin.* Und dabei habe ich ihn einmal ge... das werde ich ihm nie vergessen.

Emil: Bravo. Das hast du prima hinbekommen. Wie sollen wir jetzt über die Runden kommen? Du hättest es doch wenigstens versuchen können. Wenn es nicht gut gegangen wäre, hätte ich so lange mit ihm getrunken, bis er auch eine Leberverhärtung - *macht, wie wenn er sich die Gurgel zudrücken würde* - bekommen hätte.

Emma: Heirate doch du! Es gibt doch auch reiche Frauen.

Emil: Ich!? Soviel kann ich gar nicht trinken, dass mir noch eine Frau gefällt.

Emma: Wie war das? Liebe vergeht, Reichtum besteht.

Emil: Reiche Frauen sind gefährlich.

Emma: Wieso?

Emil: Was glaubst du denn, warum sie reich sind? Sie haben ihre Männer beerbt.

Emma: Na und? Lieber reich und kurz gelebt als arm gestorben.

Emil: Wenn ich noch mal heirate, dann nur aus Liebe. Natürlich muss sie auch Geld haben. *Setzt sich auf die Couch.*

Gabi *mit Magda und Bernd von links:* So, so, Bernd heißen Sie? Und was machen Sie bei uns im Schlafzimmer?

Bernd: Entschuldigung! Das ist mir sehr peinlich. Eigentlich wollte ich ja nach Hause.

Magda: Die Ausrede habe ich noch nie gehört. *Setzt sich an den Tisch.*

Bernd: Das ist keine Ausrede. Ich würde nie zu einer fremden Frau ins Schlafzimmer gehen.

Gabi: Nie?

Bernd: Natürlich nicht. Wir sind doch hier in Deutschland und nicht in Italien... oder bei den Arabern.

Emil: Die Araber haben es einfach. Die sagen nur drei Mal (*Geste dazu*): Ich verstoße dich, ich verstoße dich, ich verstoße dich. *Zu einer Frau im Publikum:* Dann kannst du mit deinem Handtäschchen nach Hause laufen.

Magda: Ja, das würde euch Männern so passen.

Emil: Ich habe das früher auch mal zu meiner Frau gesagt. Sie hat aber so getan, als ob sie es nicht gehört hat und hat nur mit der Bratpfanne aus der Küche gewunken.

Magda: Und dann?

Emil: Dann habe ich es nur noch gesagt, wenn sie nicht zu Hause war.

Gabi: Männer! Der enthaarte Stummelaffe.

Bernd: Ich bin auch ein Mann.

Gabi *sieht ihn lange an:* Wo?

Emil: Er hat doch Hosen an.

Bernd: Und ich kann waschen, bügeln, putzen, kochen...

Emil: Hör auf! Willst du hier die Preise verderben?

Bernd: Seit meine Mutter tot ist, mache ich den Haushalt. Sie hat mir alles beigebracht. Ich kann auch backen, stricken, stopfen...

Emil: Hör auf!

Gabi: Bist du sicher, dass du ein Mann bist?

Emil: Das muss eine ausgestopfte Äffin sein.

Bernd: Natürlich bin ich ein Mann. Ich habe sogar gebügelte Unterhosen an, mit Eingriff. Willst du sie mal sehen?

Gabi: Jetzt nicht.

Bernd: Warum soll ein Mann nicht sticken, nähen und Windeln wechseln können?

Emil: Den Kerl bringe ich um.

Magda zu *Emma*: Wenn ich nicht schon so alt wäre, den würde ich zwingen, mich zu heiraten.

Gabi: Und wie heißen Sie noch mal?

Bernd: Bernd Schmuser.

Emma: Sein Vater hat alle Schuldscheine von unserem Haus. Ihm gehört praktisch alles, was wir haben.

Gabi: Was?! So sieht das also aus. Jetzt wird mir einiges klar.

Emma: Wenn ich seinen Vater nicht heirate, stehen wir demnächst auf der Straße.

Emil: Man kann doch auch mal ein kleines Opfer für die durstige Verwandtschaft bringen.

Gabi: Ah, und ich sollte wohl als Morgengabe für den Sohn herhalten.

Bernd: Was? Nein, ich habe damit nichts zu tun. Ich... was ist eine Morgengabe?

Emil: Etwas, was dir am Abend nicht schon wieder leid tut.

Gabi gibt ihm eine Ohrfeige: Das da!

Bernd: Aua! Das sage ich meiner Oma. *Rennt ins Schlafzimmer, kommt sofort wieder heraus:* Entschuldigung! *Rennt rechts ab.*

Emil: Das war unsere letzte Chance.

Magda zeigt einen *Euroschein*: Zwanzig Euro haben wir noch in einer Socke gefunden.

Emil: Das ist meine letzte Chance. *Springt auf, nimmt ihr den Schein aus der Hand.*

Magda: Was willst du damit?

Emil: Damit trinke ich mir eine reiche Frau schön. *Rechts ab.*

4. Auftritt

Emma, Gabi, Magda

Gabi: Ich kann es immer noch nicht fassen.

Magda: Ich auch nicht. Ein Mann, der waschen, putzen, kochen, bügeln und sticken kann. Bestimmt kann er auch noch was anderes.

Gabi: Was meinst du? *Setzt sich an den Tisch.*

Magda: Was ich meine? Äh, äh, bohnern.

Gabi: Oma, die Kerle glauben doch, mit Geld kann man sich alles kaufen. Für die sind wir doch nur Objekte.

Magda: Ich wäre gerne ein Objekt, das gewaschen, gekocht, gebügelt wird und dem die Windeln gewechselt werden.

Emma: Ach, Hans, was hast du uns angetan?

Magda: Eigentlich ist es ja auch deine Schuld. Wieso hast du ihm auch alles erlaubt?

Emma: Ich habe ihn geliebt.

Magda: Männer darf man nicht lieben. Männer muss man erziehen. Sie brauchen klare Anweisungen, und zwar gleich zu Beginn der Ehe.

Gabi: Kann man Männer wirklich erziehen?

Magda: Und wie! Da gibt es sichere Mittel.

Gabi: Welche?

Magda: Gesalzenes Essen, Wirtshausverbot, böse Schwiegermutter, schreiende Kinder, Gesichtsmasken, verschlossene Schlafzimmertüren, Avonberaterinnen und dann noch unsere wirksamste Waffe.

Gabi: Was meinst du?

Magda: Migräne!

Gabi: Ich habe noch nie Kopfweg gehabt.

Magda: Keine Angst. Wenn du verheiratet bist, bekommst du es automatisch.

Emma: Das bringt mir meinen Hans auch nicht zurück.

Magda: Du hättest ihm die Sauferei nicht erlauben dürfen.

Emma: Er hatte eben immer Durst.

Magda: Ach was! Durst kann man auch mit Wasser löschen. Ein Mal in der Woche ins Wirtshaus ist ja in Ordnung. Aber doch nicht jeden Tag.

Emma: Ja, ich weiß. Wie oft habe ich ihn gebeten...

Magda: Gebeten, gebeten! Das Geld hätte ich ihm weg genommen und wenn er besoffen nach Hause gekommen wäre, hätte ich ihn mit Jauche abgespritzt und in den Hühnerstall gesperrt.

Gabi: Oma!

Magda: Männer muss man da treffen, wo es ihnen weh tut.

Gabi: Am Kopf?

Magda: Mein liebes Kind, du musst noch viel lernen. Besonders über den Körperbau des Mannes. Man muss ihnen auf die Füße treten bis sie so geschwollen sind, dass sie in keine Schuhe mehr passen.

Emma: Jetzt hör doch auf, Magda!

Magda: Nein, jetzt muss ich es dir einmal sagen. Eigentlich bist du doch auch Schuld, dass Hans...

Gabi: Oma!

Magda: Doch, das bist du. Er war doch auch mein Sohn. Mein Hans... *Schluchzt: Mein Hans... Beginnt zu weinen.*

Gabi: Oma, schau...

Emma: Du hättest ihn ja richtig erziehen können. Du hast doch Schuld... *Weint ins Taschentuch.*

Magda: Ja, gib nur mir die Schuld. Das ist am einfachsten. Immer sind es andere... *Weint ins Taschentuch.*

Gabi: Jetzt hört doch auf. Sonst muss ich auch noch... *Beginnt zu weinen, holt ein Taschentuch heraus.*

Emma: Ich habe ihn so geliebt. *Heult laut drauf los.*

Magda: Ich habe ihn so geliebt. *Heult laut.*

Gabi: Ich habe noch nie geliebt. *Heult laut auf.*

5. Auftritt

Emma, Magda, Hilda, Gabi

Hilda *stürmt von rechts herein*: Ja, sagt einmal, das kann doch nicht wahr sein. Ich sitze mit meinem Alten im Bären, weil ich glaube, dort findet eine Leichenfeier statt, und da sagt mir der Bärenwirt, dass gar nicht gefeiert wird. Das kann doch nicht wahr... was ist denn los? Warum heult ihr denn?

Emma: Wir heulen doch gar nicht. *Heult laut.*

Magda: Ich lache immer so. *Heult laut.*

Gabi: Ich habe noch nie geheult. *Heult laut.*

Hilda: Man könnte glauben, mein Bruder war ein Heiliger. Hört auf zu heulen. Wo findet denn die Feier statt?

Emma *beruhigt sich*: Wir feiern nicht, Hilda.

Hilda: Nicht? Das hätte Hans aber gar nicht gefallen. Bei den Leichenfeiern hatte er immer den größten Rausch. Da hat es nichts gekostet.

Magda *beruhigt sich*: Eben. Wir können uns solch eine Feier nicht leisten. Im Dorf gibt es noch größere Schlucker als dein verstorbener Bruder. Ich denke da besonders an deinen Mann.

Hilda: Ach du lieber Gott. Ich muss gleich wieder in den Bären bevor er wieder mein ganzes Geld versoffen hat.

Emma: Irgendwie scheint das in unserer Verwandtschaft zu liegen.

Hilda: Da wir gerade bei Verwandtschaft sind. Wie sieht es eigentlich aus mit einer kleinen Erbschaft?

Gabi *beruhigt sich*: Du wirst doch nicht glauben, dass du bei uns etwas erben kannst.

Hilda: Mein Bruder, Gott hab ihn selig, hat mir noch kurz vor seinem Tod versprochen, dass mein Mann mal seine Anzüge und den Mantel von ihm erben wird.

Magda: Hans soll das gesagt haben?

Hilda: Mich soll der Blitz beim... äh... Blitz treffen, wenn es nicht stimmt. Hans war ja so ein lieber Mensch. Er hat ja bis zu seinem Tod immer nur an andere gedacht.

Emma: Ja, an den Bärenwirt.

Hilda: Und an die Kellnerin.

Emma: Was meinst du?

Hilda: Ich? Ich will nichts gesagt haben. Über Tote soll man ja nicht schlecht reden.

Magda: Wann soll denn das gewesen sein als dir Hans die Sachen versprochen hat?

Hilda: Warte mal. Das muss gewesen sein als ich ihn zusammen mit meinem Mann mit der Schubkarre nach Hause gefahren habe. Oder nein, jetzt weiß ich es. Es war an seinem Geburtstag als ich ihm den elektrischen Nasenhaarentferner geschenkt habe.

Gabi: Ein tolles Geschenk!

Hilda: Ich habe ihn auch geschenkt bekommen. Aber das ist doch egal. Hauptsache, man schenkt mit Liebe.

Magda: Ich glaube dir kein Wort.

Hilda: Ich habe meinen Bruder sehr, sehr geliebt. Wenn er eine anständige Frau gehabt hätte, wäre er sicher noch...

Emma: Hilda! Das muss ich mir nicht...

Hilda: Wie oft hat sich Hans bei mir ausgeweint.

Magda: Ja, wenn ihr zusammen am Stammtisch am Bären sein letztes Geld versoffen habt.

Hilda: Hans war eine Seele von Mensch. Er hätte nur eine Mutter gebraucht, die sich auch um ihn kümmert und eine Frau, die ihn wirklich versteht.

Magda: Wenn du nicht meine Tochter wärst, würde ich glauben, du stammst aus *Nachbardorf*.

Hilda: Also, so schlimm bin ich aber jetzt doch nicht. Dort teilen die Erben schon, wenn der Tote noch handwarm ist.

Magda: Hilda, manchmal friert es mich, wenn ich dich reden höre.

Hilda: Na, ja, Hans muss sicher nicht mehr frieren. Wahrscheinlich sitzt Hans schon auf einer Wolke und schaut uns von da oben zu.

Magda: Wenn er uns zuschaut, dann von da unten, und eingeölt und von einem Spieß, der sich über dem Feuer dreht.

Emma: Magda! Bitte lasst mich jetzt eine Weile alleine. Ich kann wirklich nicht mehr.

Hilda: Also, was ist jetzt mit den Klamotten? So hätte ich wenigstens ein kleines Andenken an meinen lieben, lieben Bruder. Er hätte einfach nie heiraten dürfen. Er war für die Ehe...

Emma: Gabi, geh mit ihr ins Schlafzimmer und gib ihr die Anzüge. Ich kann nicht mehr.

Gabi *steht auf:* Ich könnte nie die Kleider eines Toten anziehen.

Hilda: Und den Mantel nicht vergessen.

Magda *steht auf:* Da gehe ich mit. Hilda Raffke muss man auf die Finger sehen.

Hilda *beim Abgehen:* Los, mach schnell. Ich muss zurück in den Bären. Mein Alter säuft sonst... *Magda, Hilda, Gabi links ab.*

6. Auftritt

Emma, Hans

Emma *blickt zum Himmel:* Hans, egal, wo du bist, ich wünschte, ich könnte dir noch ein Mal die Meinung sagen. Was hast du mir nur eingebrockt? Du hast es gut. Du musst dich um nichts mehr kümmern. Aber wahrscheinlich schmorst du ja wirklich in der Hölle. Hoffentlich ist das Feuer auch heiß genug. Du sollst für alles büßen, was du mir angetan hast. Ich könnte dich erwürgen. Ach so, du bist ja schon tot. *Seufzt tief:* Ach, Hans, ich bin ja so unglücklich! *Weint leise.*

Hans *von hinten. Er hat ein rußiges Gesicht und ist mit einem schäbigen Nachthemd bekleidet, das schmutzig und an den unteren Enden eingerissen und angebrannt ist. Er ist barfußig und trägt auf dem Rücken winzige Flügel. Auf dem Kopf hat er eine kleine Lampe, die jedoch nicht brennt. (Er kann sie bei Bedarf aber einschalten) Hans tritt hinter Emma und tippt ihr vorsichtig auf die Schulter.*

Emma: Komisch, manchmal glaube ich, du wärst noch hier.

Hans *tippt ihr wieder auf die Schulter.*

Emma: Was ist denn? *Sieht sich um:* Hans? Hans! Hilfe! Hilfe! *Fällt in Ohnmacht.*

Vorhang